

S
I
N
FF
OO
NNN
IIIIII
EEEEEE
KKKKK
OOOOOO
NNNNNNN
ZZZZZZZZ
EEEEEEEEEE
RRRRRRRRR
TTTTTTTTT

Chöre am Hohen
Dom zu Mainz

9.

„Italienischer
Dom“

Dirigent:
Karsten Storck

Philharmonisches
Staatsorchester Mainz

S
I
N
FF
OO
NNN
IIIIII
EEEEEE
KKKKK
OOOOOO
NNNNNNN
ZZZZZZZZ
EEEEEEEEEE
RRRRRRRRR
TTTTTTTTT

Gesang: Antonello Palombi,
Tim-Lukas Reuter

Staatstheater
Mainz



Giovanni Gabrieli (1554/57-1612)
In ecclesiis. Motette a 15
aus: *Symphoniae sacrae* II, Nr. 26
Transkription für Orchester von Bruno Maderna

Canzone XVI a tre cori
Transkription für Orchester von Bruno Maderna

Giacomo Puccini (1858-1924)
Messa di Gloria (1880)

I. Kyrie
II. Gloria
III. Credo
IV. Sanctus e Benedictus
V. Agnus Dei

Antonello Palombi - Tenor
Tim-Lukas Reuter - Bariton
Domkantorei St. Martin
Männerstimmen des Mainzer Domchores
Vokalensemble des Mädchenchores am Dom und St. Quintin
(Leitung: Michael Kaltenbach)
Jutta Hörll, Cécile Kretz, Larissa Kurmatschewa - Probenassistenten
Karsten Storck - Gesamtleitung
Philharmonisches Staatsorchester Mainz

29. und 30. Mai 2026, 20 Uhr
Hoher Dom zu Mainz

MEISTER DER RAUMMUSIK

„Gabrieli war einer der meist geachteten Musiker, so sehr, dass all die Virtuosen aus verschiedenen Städten zu ihm eilten, um seinem Klang zu lauschen“, so heißt es in einer Chronik über den venezianischen Kirchenmusiker und Komponisten Giovanni Gabrieli. Von 1585 bis zu seinem Tod 1612 hatte er das Amt des Ersten Organisten an der Basilika San Marco in Venedig inne und prägte von dort aus mit seinem innovativen musikalischen Geist maßgeblich die Musikgeschichte am Übergang von der Renaissance zum Barock. In Venedig war Gabrieli auch hauptverantwortlicher Komponist für die geistliche Festmusik. Da ihm hierfür einige der besten Musiker der Zeit zur Verfügung standen, verhalf er der rein instrumentalen Musik zu einer ersten großen Blüte. In einer Epoche, in der Kirchenmusik vor allem Vokalmusik bedeutete, war dies ein durchaus revolutionärer Akt. Die spezielle Architektur des Markusdoms mit seinen verschiedenen voneinander getrennten Emporen nutzte Gabrieli, um dort unterschiedliche Chor- und Instrumentengruppen zu verteilen und die klanglichen Möglichkeiten des Raums auf vielfältige Weise auszuloten. So schuf er eine Art frühen „Surround-Sound“, der auch „Cori spezzati“ (getrennte oder aufgespaltene Chöre) genannt wurde – wobei der Begriff „Cori“ (Chöre) in diesem Zusammenhang nicht nur Vokal-, sondern auch Instrumentalgruppen meint.

Durch das Wechselspiel der Gruppen, Kontraste in Klangfarbe und Dynamik, Echowirkungen und das Zusammenklingen aller Gruppen erreichte Gabrieli eine einzigartige klangliche Vielfalt und musikalische Kraft, die ihn über die Grenzen Italiens hinaus bekannt machten.

In den Jahren 1597 und 1615 erschienen die beiden Bände seiner *Sacrae Symphoniae*, einer umfangreichen Sammlung von Vokalwerken und Instrumentalstücken. Darin findet sich auch die Motette *In ecclesiis* für zwei vierstimmige Chorgruppen (von denen eine solistisch besetzt ist), ein sechsköpfiges Instrumentalensemble sowie Basso continuo. Eine rein instrumentale mehrhörige Komposition schrieb Gabrieli mit seiner *Canzone a tre cori* für drei räumlich getrennte Gruppen.

Gabrielis Schaffen wirkte nicht nur über Landesgrenzen, sondern auch über seine Zeit hinaus und faszinierte zeitgenössische Komponisten wie Bruno Maderna. Dieser prägte die elektronische Musik in Italien nach dem Zweiten Weltkrieg und beschäftigte sich auch intensiv mit der italienischen Renaissance- und Barockmusik. Seine Transkriptionen der Werke Gabrielis waren das musikalische Kernmaterial, die mehrhörige Struktur und antiphonalen Effekte, ergänzen sie jedoch um eine zeitgenössische Instrumentierung, präzise dynamische und artikulatorische Angaben und ebnet ihnen so den Weg in die heutigen Konzerträume.

STRAHLENDES JUGENDWERK

Giacomo Puccini, der auf der ganzen Welt gespielte italienische Opernkomponist, war von Haus aus zum Kirchenmusiker bestimmt. In seinem Geburtsort Lucca sollte er, wie schon sein Urgroßvater, Großvater und Vater, Organist und Chorleiter an der Kathedrale werden, und hierfür wurde er am dortigen Konservatorium ausgebildet. In diesem Rahmen schuf er, 20-jährig, zum Fest des Heiligen Paolino, des Schutzpatrons der Glocken, eine Motette (*Motetto per San Paolino*) und ein *Credo* mit Orchester, die in derart begeistertes Echo fanden, dass Puccini sich zur Ausarbeitung einer ganzen Messe ermutigt sah. Aus seiner Motette wurde nun das *Kyrie*; das *Gloria* wurde als neunteilige Festmusik breiter komponiert, das vorhandene *Credo* überarbeitet und die ein wenig unverhältnismäßig knappen, aber doch in Form und Klangschönheit den großen Musiker verratenden *Sanctus* und *Agnus Dei* hinzugefügt. Das etwa 50-minütige Werk wurde am 12. Juli 1880 in Lucca uraufgeführt und erzielte lebhaftesten Beifall. Puccini ging nun nach Mailand und begann seine spektakuläre Karriere in der Opernszene; sein erstes großes, geistliches Jugendwerk geriet dabei in Vergessenheit. Erst nach 1945 entdeckte ein Freund Puccinis, der in den USA wirkende Priester Dante del Fiorentino, die Partitur der *Messa a 4 voci con orchestra*. Er besorgte 1951 die

Erstveröffentlichung, setzte sich für die Wiederaufführung ein und gab dem Werk, der dominanten Ausarbeitung des *Gloria* wegen, den Titel *Messa di Gloria*. Das große Chorstück verbindet Einfallsreichtum mit klassischer formaler Klarheit. Dabei zeigen die Stimmbehandlung und die ebenso farbige wie wirkungsvolle Orchestrierung höchstes Können, und die Satzkunst im bewusst durchgestalteten *Gloria* beweist bewundernswerte Könnerschaft. Man beachte etwa die brillante Darstellung des *Gloria*-Themas in der Liedform A-A'-B-A' und seine spätere Verarbeitung in der souverän disponierten und realisierten „Cum sancto spiritu“-Fuge. Oder das im italienischen Belcanto tönende „Qui tollis“, wie es in der Einstimmigkeit vom Bass über das Tutti und den Sopran zum variativen Kanon zwischen Alt/Bass und Sopran/Tenor gesteigert wird. Sehr wirkungsvoll sind schließlich im *Credo* der A-capella-Satz mit Tenor-Solo „Et incarnatus est“ und die folgenden zauberhaften Entfaltungen des „ex Maria“-Motivs.

Glanzlichter der Partitur finden sich in den harmonisch weit ausgreifenden Partien z. B. des *Gloria*, wie etwa in der Schlussentwicklung mit ihrem sich chromatisch steigernden „Amen“. Auch die kühne Tonalitätsbehandlung im „Crucifixus“ des *Credo* mit der chromatischen Überleitung des „Et resurrexit“ zeigt Puccinis jugendfrische Orchestermesse als ein auf der Höhe der Zeit überlegen gestaltetes oratorisches Werk.

ANTONELLO PALOMBI
Tenor

Antonello Palombi stand in den großen Tenorpartien von Opern wie *Carmen*, *Nabucco*, *Don Carlo*, *Aida*, *Tosca*, *Fedora*, *Norma*, *Manon Lescaut*, *Turandot*, *Mefistofele*, *Samson et Dalila*, *La fanciulla del West*, *La forza del destino*, *Il tabarro*, *Pagliacci*, *Otello*, *Andrea Chénier* und *Il trovatore* auf der Bühne.

Er sang an vielen bedeutenden Theatern wie der Deutschen Oper Berlin, der Atlanta Opera, dem Teatro Regio in Turin, dem Teatro del'Opera in Rom, der Bayerischen Staatsoper in München, dem La Fenice in Venedig, dem New National Theatre in Tokio, der Royal Albert Hall in London, der Opéra Royal de Wallonie in Lüttich, beim Glyndebourne Opera Festival, an der Ungarischen Nationaloper in Budapest, dem Teatro Nacional de São Carlos in Lissabon, Teatro Bellini in Catania, der Oper Kairo, beim Puccini Opera Festival in Torre del Lago, an der Oper Frankfurt, dem Opernhaus in Zürich, der Seattle Opera, Hamer Hall in Melbourne, Dallas Opera, Palm Beach Opera, Michigan Opera in Detroit, dem Teatro San Carlo in Neapel, der Cincinnati Opera, Monte Carlo Opera, Baltimore Opera und La Scala in Mailand.

Dabei arbeitete Palombi mit namhaften Dirigenten wie Roberto Abbado, Yves Abel, Yuri Ahronovitch, Bruno Aprea, Marco Armiliato, Christian Badea, Maurizio

Barbacini, Bruno Bartoletti, Andrea Battistoni, Giordano Bellincampi, Oleg Caetani, Daniele Callegari, Bruno Campanella, Giuliano Carella, Paolo Carignani, Riccardo Chailly, Patrick Davin, Claudio Desderi, Carlo Franci, Riccardo Frizza, Sir John Eliot Gardiner, Yoel Levi, Andrea Licata, Stephen Lord, Robert Lyall, Paolo Olmi, Renato Palumbo, Antonio Pirulli, Stefano Ranzani, Donato Renzetti, Nello Santi, Robert Spano, Pinchas Steinberg, Viekoslav Sutej, Marcello Viotti, Franz Welser-Möst, Dean Williamson und Marco Zambelli zusammen.

Zu seinen jüngsten Engagements gehören *Mefistofele* in Pisa und Tokio, *Il tabarro* in Rom und Neapel, *Pagliacci*, *Andrea Chénier*, *Nabucco*, *Aida* in Neapel unter der Leitung von Pinchas Steinberg, *La forza del destino* und *Otello* in Genua unter Andrea Battistoni, *Tosca* in Ancona, *Otello* in Perth, Tokio, Klagenfurt und Athen, *Aida* an der MET in New York und in Neuseeland, *Andrea Chénier* in Peking, *Madama Butterfly* in Macerata, *Aida* in Bologna, *Il trovatore* in Triest, *Pagliacci* in Neapel, *Andrea Chénier* in Barcelona, *Tosca* in Cagliari, *Turandot* in Bologna und Marseille, *Mefistofele* in Stuttgart, *Pagliacci* in Sassari und Puccinis *Messa di Gloria* in Treviso.

Am Staatstheater Mainz sang er die Partie des Renato des Grioux in *Manon Lescaut*, stand als Canio in *Pagliacci* und als *Otello* in der gleichnamigen Oper sowie als Calaf (*Turandot*) auf der Bühne.

TIM-LUKAS REUTER
Bariton

Der Bassbariton Tim-Lukas Reuter wurde 1997 in Marburg an der Lahn geboren. Er begann seine stimmliche Ausbildung bei Prof. Katharina Kutsch, es folgte eine intensive Vorbereitung für das Studium bei Marina Unruh. Ab Oktober 2017 studierte er in der Klasse von Prof. Thomas Heyer an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt. Seine Konzerttätigkeit reicht von den großen Oratorien Bachs bis hin zu Rossinis *Petite Messe solennelle* und dem Requiem von Verdi. 2019 war er als Don Magnifico in Rossinis *La Cenerentola* bei den Burgfestspielen Bad Vilbel zu hören. Außerdem singt er regelmäßig in Bad Ems beim Festival Gegen den Strom. Dort gab er 2019 sein Debüt als Crespel in *Hoffmanns Erzählungen*, 2020 übernahm er die Rolle des Balandard in *M. Choufleuri restera chez lui le ...* (beides J. Offenbach). 2021 kehrte er erneut dorthin zurück, diesmal als Daland in *Der fliegende Holländer* von Richard Wagner.

2022 gab er sein Debüt am Hessischen Staatstheater Wiesbaden, dem Aalto-Theater Essen und dem Theater Trier jeweils als Flandrischer Gesandter in *Don Carlo* (G. Verdi). 2023 sang er sein Hausdebüt am Stadttheater Gießen als Snug in *A Midsummer Night's Dream* (B. Britten) und kehrte im Anschluss für die Rolle des Hobson in *Peter*

Grimes (B. Britten) an das Theater Trier zurück. In der Spielzeit 2023/24 war er unter anderem als Brabantischer Edler in Wagners *Lohengrin* am Hessischen Staatstheater Wiesbaden, Conte di Ceprano in Verdis *Rigoletto* am Stadttheater Gießen und als Escamillo (*Carmen*, G. Bizet) bei der RheinlandOper zu erleben.

Seit Januar 2024 ist er festes Ensemblemitglied am Staatstheater Mainz, wo er bereits als Piet in der Jugendoper *humanoid*, Montano in Verdis *Otello*, Notar in *Der Rosenkavalier*, Kalchas in *Die schöne Helena*, Marmont in *L'Aiglon*, Ein Mandarin in *Turandot* und Haraschta in *Das schlaue Fuchslein* auf der Bühne stand. In der aktuellen Spielzeit war er erneut in *Das schlaue Fuchslein*, *Turandot* und *humanoid* zu erleben. Zudem verkörperte er die Rollen des Alidoro in *La Cenerentola*, Einstein in *Der Chronoplan* und ist weiterhin als Papageno in *Die Zauberflöte* sowie Terry in *Breaking the Waves* zu erleben.

Tim-Lukas Reuter ist Stipendiat des Richard-Wagner-Verbandes Frankfurt und Preisträger der Fritz-Wunderlich-Gesellschaft.

KARSTEN STORCK Dirigent

Im März 2012 wurde Karsten Storck von Karl Kardinal Lehmann zum Domkapellmeister am Hohen Dom zu Mainz berufen. Seitdem leitet er den Mainzer Domchor (Knabenchor), die Domkantorei St. Martin sowie das Domorchester und trägt die Gesamtverantwortung für die mehr als 400 Musizierenden in allen Ensembles der Mainzer Dommusik.

Bereits als Kind sang Storck im Knabenchor an St. Pankratius in Gütersloh. Er studierte Katholische Kirchenmusik an der Folkwang Universität der Künste in Essen und legte dort auch sein Konzertexamen im Fach Orgel mit Auszeichnung ab. Von 2002 bis 2005 wirkte er als Seelsorgebereichsmusiker in Wuppertal, wo er besondere Akzente auf die musikalische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Kooperation mit Schulen und kommunalen Einrichtungen setzte. Bis 2012 war Storck Domkantor am Hohen Dom zu Mainz und machte den Mädchenchor am Dom und St. Quintin weit über die Grenzen der Stadt hinweg bekannt, was unter anderem die Auszeichnung als Siegerchor beim 50. Internationalen Chorfestival in Loreto (Italien) 2009 dokumentiert.

Die individuelle musikalische Förderung von Kindern und Jugendlichen sowie die Vermittlung musikalischer Inhalte vom 16. Jahrhundert bis zur zeitgenössischen Chormusik nehmen in seiner

musikpädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert ein. So pflegt er auch in Mainz die Kooperation mit verschiedenen Schulen.

Sein dirigentisches Repertoire umfasst geistliche und weltliche Chorliteratur aus allen Epochen sowie chorsinfonische Werke des 18. bis 21. Jahrhunderts und ist in vielen Rundfunk- und Fernsehproduktionen sowie CD-Aufnahmen dokumentiert.

Darüber hinaus ist Karsten Storck Orgelsachverständiger für das Bistum Mainz, unterrichtet seit 2012 an der Hochschule für Musik Mainz Chorleitung sowie Kinder- und Jugendchorerziehung für Studierende der Schul- und Kirchenmusik und wurde im Mai 2019 zum Honorarprofessor der Johannes Gutenberg-Universität Mainz ernannt.

DIE CHÖRE AM MAINZER DOM

Die Chöre am Mainzer Dom prägen seit vielen Jahrzehnten die kirchenmusikalische Tradition der Stadt Mainz und insbesondere des Hohen Doms St. Martin. Insgesamt gehören rund 400 Sängerinnen und Sänger den Ensembles an.

Die Domkantorei St. Martin wurde 1987 gegründet und widmet sich als gemischter Erwachsenenchor der großen geistlichen Konzertliteratur sowie der musikalischen Gestaltung der Liturgie im Mainzer Dom.

Der Mainzer Domchor, gegründet 1866, zählt zu den ältesten Knabenchören Deutschlands und ist bis heute sowohl im Gottesdienst als auch international als Konzertchor aktiv. Seit 2012 werden die Domkantorei St. Martin und der Mainzer Domchor von Domkapellmeister Prof. Karsten Storck geleitet.

1994 wurde als drittes Ensemble der Mädchenchor am Dom und St. Quintin ins Leben gerufen, der wie die beiden älteren Chöre ebenso die Liturgie im Mainzer Dom und in St. Quintin gestaltet und sich gleichermaßen zu einem angesehenen Konzertensemble entwickelte. Die Leitung des Mädchenchores liegt bei Domkantor Michael Kaltenbach. Vervollständigt wird das musikalische Team der Musica Sacra durch Domkantorin Jutta Hörl sowie Cécile Kretz als Musikpädagogin für die Chöre am Dom.

Neben ihren eigenständigen Aufgaben musizieren die drei Ensembles regelmäßig gemeinsam und führen große chorsinfonische und geistliche Orchesterwerke auf. Gemeinsam stehen sie für die traditionsreiche und zugleich lebendige Kirchenmusik in Mainz.

ANKÜNDIGUNG

1. SINFONIEKONZERT Giganten!

Dmitri Schostakowitsch
Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 1
Es-Dur op. 107

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 5 cis-Moll

Alexey Stadler – Violoncello
Gabriel Venzago – Dirigent
Philharmonisches Staatsorchester Mainz

Freitag, 4. September 2026, 20 Uhr
Samstag, 5. September 2026, 20 Uhr
Konzerteinführung *Auftakt* jeweils um 19 Uhr
Konzertteaser *Reingehört* am 4. September,
13–13.30 Uhr

Das Philharmonische Staatsorchester Mainz ist
Mitglied im Orchester des Wandels e.V.



NACHWEISE

Die Texte für dieses Programmheft sind
Originalbeiträge von Elena Garcia Fernandez
(Gabrieli) und Sonja Westerbeck (Puccini).
Das Zitat auf der Rückseite findet sich unter:
<https://www.br-klassik.de/themen/klassik-entdecken/alte-musik/stichwort-markusdom-100.html>, letzter Zugriff am 22.5.2026.

BILDER

S. 2 <https://uploads4.wikiart.org/images/annibale-carracci/portrait-of-giovanni-gabrieli-with-the-lute.jpg>
S. 15 <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/9b/GiacomoPuccini.jpg>



IMPRESSUM

Spielzeit 2025/2026

Herausgeber
Staatstheater Mainz
www.staatstheater-mainz.com

Intendant
Markus Müller

Geschäftsführender Theaterdirektor
Erik Raskopf

Redaktion
Sonja Westerbeck, Elena Garcia Fernandez

Druck
Seltersdruck & Verlag Lehn GmbH &
Co. KG, Selters

Visuelle Konzeption
Neue Gestaltung, Berlin



Es gab eine außerordentlich feierliche Messe
[...] mit allen Arten von Stimmen und Instru-
menten in solcher Klanggestalt aufeinander
eingeschworen, dass es tatsächlich schien,
als sei dies ein Wasserfall himmlischer
Harmonien, der da in engelsgleichen Chören
hinunterrauschte.

Ein Besucher des Markusdoms im Jahr 1571



[www.staatstheater-
mainz.com](http://www.staatstheater-mainz.com)